

## Helena Bauer M. A.

### “The legal protection of a ‚farmed‘ fish in Europe – analysing the range of EU legislation and the impact of international animal welfare standards for the fishes in European aquaculture” (*master*)

dt.: „Der gesetzliche Schutz eines ‚Nutz‘fisches in Europa – eine Analyse über die Auswirkung der EU-Gesetze und den Einfluss internationaler Tierschutzstandards auf die Fische in europäischen Aquakulturen“ (*Master-Arbeit*)

#### Zusammenfassung:

Heutzutage zählen die Fische zu den ‚Nutz‘tieren, die zahlenmäßig am meisten ausgebeutet werden. Sie werden sowohl in marinen als auch Süßwasser-Aquakulturen gezüchtet und gehalten. Dabei gehört die Aquakultur inzwischen zu den am schnellsten wachsenden „Lebensmittel-produzierenden“ Industrien weltweit. Die Zahl der Fische, die Jahr für Jahr gezüchtet, transportiert und geschlachtet werden, ist unvorstellbar – Schätzungen gehen davon aus, dass mehr als 100 Milliarden (!!!) Fische allein in der Aquakultur-Industrie pro Jahr getötet werden.<sup>1</sup> Genau wie die ‚Nutz‘tiere in der Massentierhaltung an Land, werden auch die Fische in extrem hohen Dichten gehalten, für möglichst schnelles Wachstum gezüchtet und schließlich geschlachtet. Entsprechend den unterschiedlichen Lebensabschnitten werden sie regelmäßig zwischen verschiedenen Haltungs- und Produktionssystemen transportiert und in manchen Fällen wird den Fischen vor der Schlachtung sogar das Futter für bis zu 14 Tage entzogen. Häufig werden Fische komplett ohne Betäubung oder mit sehr fragwürdigen Betäubungsmethoden, wie CO<sub>2</sub>-Betäubung, getötet, die ihnen Schmerzen und Leiden verursachen. Wieder andere Tötungsmethoden, wie beispielsweise bei den mediterranen Arten Wolfbarsch und Meer-/Goldbrasse, sind ganz ohne Betäubung - die Fische ersticken einfach an Luft oder auf Eis. Für Wolfbarsch und Meer-/Goldbrasse ist das die häufigste Tötungsmethode in der EU. Wie Victoria Braithwaite bereits 2010 sagte, „*we wouldn't accept killing chickens by throwing them into a tank of water and waiting them to drown, so why don't we object to fish suffocating?*“<sup>2</sup> (dt.: Wir würden nicht akzeptieren, dass Hühner getötet werden, indem sie einfach in einen Wassertank geworfen werden und man darauf wartet wird, bis sie ertrinken – also warum protestieren wir nicht bei den Fischen, die ersticken?).

Trotz der Tatsache, dass eine riesige Anzahl an Fisch-Individuen betroffen ist und viele Farmmethoden Schmerzen, Stress und Leiden für die Fische verursachen, spielt Tierschutz bei ‚Nutz‘fischen nur eine untergeordnete Rolle in der öffentlichen Wahrnehmung. Fische stehen auf der letzten Stufe der ‚Nutz‘tiere und im Vergleich zu anderen ‚Nutz‘tieren fühlen Menschen weniger Empathie mit ihnen. Nicht nur in der öffentlichen Diskussion wird ihnen wenig Beachtung geschenkt, sondern Tierschutz bei Fischen wird auch nur sehr langsam zu einem Thema auf der politischen Tagesordnung – nicht zuletzt dank der zunehmenden Forschungsergebnisse, die gezeigt haben, dass Fische die Fähigkeit zur Schmerzempfindung haben. Fische sind fühlende Lebewesen, und als solche auch von der EU in Artikel 13 des Lissaboner Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union anerkannt. Nicht nur in der terrestrischen Landwirtschaft, sondern auch in der Fischerei muss die EU „*den Erfordernissen des Wohlergehens der Tiere als fühlende Lebewesen in vollem Umfang Rechnung tragen*“<sup>3</sup>. Besonders im Hinblick auf die kürzlich reformierte Gemeinsame Fischereipolitik der EU und den großen Aufwand von Seiten der EU, um ihre Aquakulturproduktion innerhalb der nächsten Jahre zu steigern, untersuchte

---

<sup>1</sup> Nur zum Vergleich: im Oktober 2018 wird die Weltbevölkerung auf 7,63 Milliarden Menschen geschätzt.

<sup>2</sup> Braithwaite, V. (2010) Do fish feel pain? Oxford University Press Inc., New York. S. 180.

<sup>3</sup> Artikel 13 VAEU

ich in meiner Masterarbeit v.a. die Frage, inwieweit ‚Nutz‘fische in Europa durch die EU-Gesetzgebung aktuell geschützt sind und ob die international vereinbarten Tierschutzstandards der Welttiergesundheitsorganisation (OIE) überhaupt eingehalten werden.

Die Ergebnisse sind leider ernüchternd, denn durch alle unterschiedlichen Lebensabschnitte hinweg, während ihrer Aufzucht, Transport und Schlachtung werden ‚Nutz‘fische von der EU-Gesetzgebung nur äußerst oberflächlich berücksichtigt. D.h. in den EU-Tierschutzgesetzen fehlen jegliche detaillierte Vorgaben, um sicherstellen zu können, dass ein angemessenes Tierschutzniveau auch für Europas häufigste ‚Nutz‘tiere, die Fische, erreicht werden kann.

Zwar bietet die Europäische Union eine vergleichsweise breite Auswahl an Tierschutzgesetzen, besonders für die sogenannten ‚Nutz‘tiere, jedoch für die größte Gruppe unter ihnen, den Fischen, steht ihr gesetzlicher Schutzstatus weit hinter den Ambitionen der EU zurück.

Die Aquakultur ist ein relativ junger Industriezweig, verglichen zu der landbasierten ‚Nutz‘tierindustrie, aber dafür ein sehr schnell wachsender. Global betrachtet stellt das Jahr 2014 einen Wendepunkt dar, denn 2014 überstieg die Produktion an ‚Nutz‘fischen in Aquakultur zum ersten Mal die Anzahl an wildgefangenen Fischen. Die EU kann bis jetzt allerdings noch nicht beim globalen „Aquakultur-Boom“ mithalten, da seit mehr als einer Dekade dieser Sektor in der EU stagniert. Offensichtlich möchte die EU diese Entwicklung ändern und setzt viel daran, wieder Teil zu haben an der sog. ‚Blauen Revolution‘. Mit der kürzlich reformierten Gemeinsamen Fischereipolitik der EU und Werbekampagnen, die zum Kauf von nachhaltigen EU Aquakultur-Produkten animieren sollen, sind bereits erste „Erfolge“ sichtbar: die EU-Aquakultur wächst wieder, wie kürzlich von EU-Kommissar Karmenu Vella in seiner Rede über den aktuellen Stand der EU-Aquakultur-Entwicklung berichtet wurde - nicht zuletzt „(...) *due to strong cooperation over the last years between the European Commission and national authorities to remove barriers to growth*“<sup>4</sup> (dt.: durch die starke Kooperation der letzten Jahre zwischen der EU Kommission und nationalen Behörden, um Wachstumshindernisse aus dem Weg zu räumen). Bei all diesen Diskussionen und Entwicklungen wurden jedoch die Hauptprotagonisten, nämlich die Fische, nicht wirklich berücksichtigt – weder auf EU-Level noch auf nationaler oder internationaler Ebene, denn bis heute gelten sowohl für ‚Nutz‘fische als auch terrestrische ‚Nutz‘tiere die gleichen EU-Tierschutzgesetze:

- 1.) RICHTLINIE 98/58/EG DES RATES vom 20. Juli 1998 über den Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere
- 2.) VERORDNUNG (EG) Nr. 1/2005 DES RATES vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 1255/97
- 3.) VERORDNUNG (EG) Nr. 1099/2009 DES RATES vom 24. September 2009 über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung

Innerhalb dieser EU-Tierschutzgesetze sind die ‚Nutz‘fische momentan nur durch sehr oberflächliche und allgemein gehaltene Prinzipien geschützt. Diese lassen viel Raum für Interpretation und sind teilweise nicht anwendbar bzw. sogar widersprüchlich zu den Tierschutzbedürfnissen der Fische. Der einfache Grund hierfür: die EU-Tierschutzgesetze sind v.a. für ‚Nutz‘tiere entstanden, die an Land leben, aber nicht unter Wasser.

Zwar sind die ‚Nutz‘fische auch durch die Empfehlung des Europarates von 2005 sowie durch den Internationalen Gesundheitskodex für Wassertiere (Aquatic Animal Health Code) der OIE geschützt,

---

<sup>4</sup> [https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019/vella/announcements/eu-aquaculture-farmed-eu-regions\\_en](https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019/vella/announcements/eu-aquaculture-farmed-eu-regions_en), 12.06.2018 / N.B.: Karmenu Vella is the EU Commissioner for Environment, Maritime Affairs and Fisheries (DG MARE).

jedoch legen diese Gesetzestexte nur Minimalanforderungen an den Tierschutz bei Fischen fest. Sie berücksichtigen weder die artspezifischen Unterschiede innerhalb der großen und stark variierenden Gruppe der Fische, noch decken sie alle Haltungs- und Produktionsbereiche zu einem zufriedenstellenden Umfang ab, in denen das Wohlbefinden der Fische potentiell bedroht ist. Des Weiteren erscheinen die Gesetzestexte zu schwach, um anständig in Praxis umgesetzt werden zu können, nicht zuletzt aufgrund ihres Soft Law Charakters, wie zumindest im Falle des OIE Codes. Tatsächlich stellte sich in einer kürzlich veröffentlichten Studie der EU Kommission über den Schutz von ‚Nutz‘fischen während des Transports und der Schlachtung heraus, dass mehrere EU-Mitgliedsländer versagt haben, die Erfordernisse der OIE-Standards entsprechend umzusetzen. Im Lichte des rapiden Wachstums von Aquakulturfarmen und unter Berücksichtigung der enormen Anzahl an Individuen, die betroffen sind, ist es höchste Zeit, angemessene und wirksame Gesetze auf den Weg zu bringen, die die spezifischen Bedürfnisse von Hunderten von Milliarden Fischen respektieren und schützen. Diesbezüglich hat sich die EU Kommission erst kürzlich geäußert – doch leider nicht zugunsten der Fische, denn ihrer Meinung nach „(...) *the evidence suggests that it is not appropriate to propose specific requirements on the protection of fish*“<sup>5</sup> (dt.: die Beweise legen nahe, dass es nicht angemessen erscheint, spezifische Voraussetzungen zum Schutz der Fische vorzuschlagen) – und das trotz der Tatsache, dass wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben, dass sich viele Farmmethoden und Praktiken stark negativ auf das Wohlbefinden der Fische auswirken; und trotz der Tatsache, dass die EU verschiedene Forschungsprojekte in Auftrag gegeben hatte, in denen die Tierschutzprobleme bei ‚Nutz‘fischen untersucht wurden.

Fische sind fühlende Lebewesen – und seit 2009 als solche anerkannt von der EU in Artikel 13 VAEU. Dabei muss deren Wohlbefinden in vollem Umfang bei der Einführung und Implementierung von EU-Gesetzen berücksichtigt werden. Auch wenn wir nicht wissen, wie es sich anfühlt, ein Fisch zu sein, „*their mental experiences (whatever that may be) are important from their perspective. Subsequently, being their stewards, it should also be important from our perspective as human caregivers*“<sup>6</sup> (dt.: ihre mentalen Erlebnisse, wie auch immer diese aussehen mögen, sind wichtig aus deren Perspektive. Folglich sollte dies auch für uns als deren Betreuer und Bezugsperson von Bedeutung sein).

Es ist höchste Zeit zum Handeln und endlich für das Schicksal der Fische Position zu beziehen, u.a. durch:

- 1.) Die aktuelle EU-Tierschutzgesetzgebung muss dringend überarbeitet werden und dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der aquatischen ‚Nutz‘tiere, also der Fische, vollständig respektieren und anerkennen.
- 2.) Artspezifische Regeln und Richtlinien für den Schutz der Fische, die hierbei auch die verschiedenen „Produktionsabschnitte“ (wie Zucht, Mast, Handling, Transport und Schlachtung) berücksichtigen, müssen festgelegt werden.
- 3.) Forschungsprojekte, in denen der Fokus klar auf guten Tierschutzpraktiken liegt und positive Gefühlszustände der Fische (wie z.B. Habitatbereicherung (Enrichment), soziale Interaktionen, Suchverhalten, Schwimmverhalten, Einfluss von Gefangenschaft auf wildgefangene Fische in der Aquakulturproduktion) eine Rolle spielen, müssen vorangetrieben werden.
- 4.) EU-weit einheitliche, verpflichtende Zertifizierungs- und Trainingskurse zu Tierschutz bei Fischen und zu Fischverhalten müssen für die verschiedenen Interessensvertreter (z.B. Farmer,

---

<sup>5</sup> EU Commission (2017c) Welfare of farmed fish: Common practices during transport and at slaughter. Final report.

<sup>6</sup> Yue Cottee, S. (2012) Are fish the victims of ‘speciesism’? A discussion about fear, pain and animal consciousness. Fish Physiology and Biochemistry. S. 10.

- Mitarbeiter auf Fischfarmen, Transporteure, Fahrer, Schlachthaus-Mitarbeiter und Amtsveterinäre) in der Fischzucht und Aquakultur-Branche eingeführt werden.
- 5.) Offizielle Kontrollen müssen vermehrt durchgeführt werden von Expertengruppen innerhalb der zuständigen Veterinärbehörden, zumindest mindestens in Fischzucht-reichen Regionen.
  - 6.) Bestimmte Praktiken, wie der Verkauf von lebenden Fischen an private oder unerfahrene Personen, muss sofort verboten werden.
  - 7.) Besonders grausame Schlachtmethoden, wie Erstickungstod, CO<sub>2</sub>-Narkose, Salz- und Ammonia-Bäder, Ausbluten und Enthauptung ohne vorherige Betäubung, müssen umgehend verboten werden.
  - 8.) Tierschutz bei Fischen muss thematisiert werden und es muss innerhalb der verschiedenen Interessensvertreter (Aquakultur-Industrie, Konsumenten, Veterinärbehörden) ein Bewusstsein für die Fische geschaffen werden sowohl auf EU- als auch auf internationalen Level.
  - 9.) Es müssen endlich auch die wildgefangenen Fische, die in der Fischerei stark überfischt sind, in umfassenden Tierschutz-Überlegungen berücksichtigt werden.

Auch wenn diese Forderungen zugegebenermaßen (noch) unrealistisch erscheinen mögen, da viele dieser Probleme bis heute noch nicht einmal für die ‚Nutz‘tiere an Land gelöst wurden und unter Berücksichtigung der sehr starken ökonomischen Interessen der Aquakultur-Industrie, so muss die EU dennoch zu ihren eigenen Werten stehen, die u.a. in Artikel 13 AVEU niedergelegt sind und klare Grenzen für rein wirtschaftliche Interessen setzen. Auch wenn bisher der Tierschutz bei Fischen nur eine sehr kleine Rolle in der öffentlichen Wahrnehmung gespielt hat, so gewinnt er doch nach und nach mehr Aufmerksamkeit. Tierschutzorganisationen und AktivistInnen haben bereits längst begonnen sich für einen besseren Schutz der Fische einzusetzen – und immerhin sind die Fische nun endlich auch auf der Agenda der EU. Erst kürzlich, nämlich am 21. Juni 2018, wurde Tierschutz bei Fischen als einer der Hauptpunkte während des dritten EU Tierschutz-Plattform-Treffens diskutiert. Das kann als wichtiger Schritt angesehen werden, besonders wenn man berücksichtigt, dass verschiedene EU-Mitgliedsstaaten und ExpertInnen ihre deutliche Unterstützung für die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu Fischschutz ausgedrückt haben. Die EU-Kommission bekräftigte zwar erneut während diesem Plattform-Meeting, dass es keine Überarbeitung der EU-Tierschutzgesetze geben wird, da die bereits bestehenden Gesetze zunächst vollständig umgesetzt und eingehalten werden müssen. Dennoch motivierte die EU-Kommission die Plattform-Mitglieder zur Bildung freiwilliger Arbeitsgruppen, wie z.B. die eben erwähnte AG Tierschutz bei Fischen.<sup>7</sup>

Im Vergleich zu anderen Regionen in der Welt, wo Tierschutz noch nicht einmal in der politischen Diskussion angekommen ist, nimmt die EU tatsächlich eine Vorreiterrolle ein. Deshalb wäre es umso wichtiger, weitere Schritte zu nehmen, um den Fischen einen rechtlichen Schutzstatus zuzugestehen, der ihren Bedürfnissen entspricht und effektiv in die Praxis umgesetzt werden kann. Das würde nicht nur das Image der EU als Vorreiterin in Sachen Tierschutz stärken und ein deutliches Signal an die internationale Gemeinschaft senden, sondern würde vor allem den Fischen, Europas häufigsten aber so oft vergessenen ‚Nutz‘tieren, helfen.

\*\*\*

---

<sup>7</sup> Seit September 2018 wurde die freiwillige Arbeitsgruppe zum Schutz der ‚Nutz‘fische ins Leben gerufen. Animals‘ Angels ist u.a. Mitglied und versucht dort höhere Tierschutzstandards für die Fische zu erwirken.

Diese Zusammenfassung dient als Überblick zu meiner Masterarbeit, die im Rahmen meines Studiums „Animal Law and Society“ M.A. an der Autonomen Universität Barcelona entstanden ist.

Mein herzlicher Dank gilt der *Musella-Stiftung für eine sozial-ökologische Zukunft*, die mir neben Animals' Angels e.V. diese Ausbildung durch ihre regelmäßige Unterstützung ermöglicht hat. Daher möchte ich ihr an dieser Stelle besonders danken.

Im Dezember 2018, Helena Bauer